

giments Nr. 12, Geheimen Regierungsrat Albrecht als Vertreter des Regimentspräsidenten von Lothringen, der Kreisdirektor von Metz-Land Graf Billers-Grignoncourt, die Kapelle und eine zahlreiche Deputation des Unteroffizierskorps und der Mannschaften des genannten Regiments und viele andere Gäste des Sachsen-Bereichs. Um 3 1/2 Uhr intonierte die Regimentskapelle einen Choral, worauf der zweite Vorsitzende des Sachsen-Bereichs, Generalagent Hugo Weillide, das Wort zu einer Ansprache ergriß und im Namen des Sachsen-Bereichs einen Kranz an dem Denkmal niederlegte. Sodann brachte er ein begeistert aufgenommenes Hurra auf Kaiser Wilhelm aus. Darauf ergriß der Kommandeur des 12. Infanterie-Regiments Nr. 12, Oberst Voellich, das Wort, um den am 18. August bei St. Privat-Roncourt gefallenen sächsischen Kameraden, sowie dem großen Führer jener Schlacht, dem verstorbenen König Albert, einen Kranz im Namen des Offizierskorps des Regiments zu widmen. Nachdem der Kriegerverein „Majores“ einen wundervollen Kranz in dankenswerter Geste dem Sachsen-Denkmal überreichte hatte, sang der Gesangverein „Düne“ aus Nombach ein patriotisches Lied. Darauf folgten die mehr als tausend Festteilnehmer mit klingendem Spiel nach dem nahegelegenen Roncourt. Am Eingange von Roncourt hatte die Einwohnerschaft des Ortes eine mit Tannen verzierete Ehrenpforte errichtet. Bürgermeister Marschall richtete an den Regimentskommandeur Oberst Voellich, welcher als der beauftragte Vertreter des Königs der Feier beizuwohnte, eine Ansprache. In der er betonte, daß sich die Einwohnerschaft von Roncourt stets bemühen wird die sächsischen Denkmäler in Roncourt in Ehren zu halten, daß der Fremdenverkehr in Roncourt durch diese Denkmäler gewachsen ist und wachsen wird und daß sie „ihren jüngsten Mitbürger — dem Sachsen-Bereich“ alle Zeit treu sein wird. Nachdem Herr Oberst Voellich hierauf seinen herzlichsten Dank ausgesprochen hatte, dankte auch der erste Vorsitzende des Sachsen-Bereichs, Regierungsekretär Pfefferkorn, dem Bürgermeister und dem Gemeindevorstand für die sächsischen Denkmäler in Roncourt. Am „König Georg-Haus“, dem Hause, in dem König Georg als Prinz in der Nacht vom 18. zum 19. August 1870 übernachtet hat, begann die eigentliche Feier. Die Regimentskapelle spielte den König-Georg-Marsch als Einleitung der Feier. Der erste Vorsitzende des Sachsen-Bereichs, Regierungsekretär Pfefferkorn, hielt sodann die Festrede, in der er ausführte, wie die Königlich-sächsischen Krieger Albert und Georg nach der heißen Schlacht von Saint Privat am späten Abend von den sterbenden Helden Abschied genommen haben, um ihr müdes Haupt für kurze Stunden hier zur Ruhe zu legen. Redner sprach sodann die Versicherung aus, daß die Sachsen an der Westfront nie zulassen werden, daß unruhige Rotten der alten Sachsen treue schanden. „Lebe Deine Väter hierher“, sagte er, „und erkenne, was Dein König für Dich und was Du für ihn getan! Wie redet hier jeder Stein eine so stumme und doch bereite Sprache zu unseren Helden! Sächsisches Männer und Kameraden! Hier schwören wir auf neue dem König Lieb und Treue! Seine Majestät, unser geliebter König und Herr und Protectorsch! Hoch! Hoch!“ Herr Oberst Voellich dankte und sprach in ebenso feierlichen, wie liebenswürdigen Worten dem Redner die Freude an der Majestät aus über die Tätigkeit des Meiner Sachsen-Bereichs. Herr Oberst Voellich übernahm die Tafel und gab sie „als Beweis sächsischer Kriegstätigkeit, sächsischen Pflichtgefühls und sächsischer Dankbarkeit“ dem Vertreter der Regierung von Elsaß-Lothringen, Herrn Geheimen Regierungsrat Albrecht. Dieser übernahm im Namen der Regierung die Tafel: „Und wenn unsere Pflicht erfüllt zu haben!“ Nun übergab Herr Oberst Voellich im Auftrag des Königs Georg dem Regierungsekretär Pfefferkorn und dem Bürgermeister Marschall das Ritterkreuz des Albrechtsordens, jenem als Ehrenzeichen für den ganzen Sachsen-Bereich, diesem als Beweis der Dankbarkeit gegenüber der treuen Bevölkerung von Roncourt, die die sächsischen Denkmäler bisher stets geachtet und geschützt hat, mit dem Wunsch, daß diese historischen Stellen dem Verfall nach dem wertvollsten Roncourt geben helfen möchten! Ein Gesang des Gesangvereins „Düne“ schloß die Feier. Ueber der Tafel wurde ein Kranz des Offizierskorps des Regiments Nr. 12 angebracht. Die Tafel trägt die Inschrift: „Hier wohnte nach der Schlacht von St. Privat vom 18. bis 19. Aug. 1870 Seine Königliche Hoheit Prinz Georg von Sachsen, Kommandeur der 1. Infanterie-Division Nr. 23. Erreichte vom Sachsen-Bereich Metz und Umgebung am 18. August 1903.“ — Nach der Feier besuchten die Teilnehmer das gegenüberliegende König-Albert-Haus, in dem der Bruder des jetzigen Königs, Kronprinz

Albert, in der betreffenden Nacht gewohnt hatte. Das Löcherchen des Vorstandsmitglieds des Sachsen-Bereichs Scheiber, mit weiß-grüner Schärpe angetan, überreichte hier dem Herrn Oberst als dem Vertreter des Königs Georg unter Deklamierung eines Gedichtes ein hübsches Valet. Kannte er begann das allgemeine Fest auf dem von dem Bürgermeister Marschall zur Verfügung gestellten Festplatz mit Musik, Armbrust, und Landenschießen. Den Ehrengästen wurde unterdessen im Albertshaus ein Ehrentrank gereicht.

Das Eisenbahnunglück bei Rothentirchen.

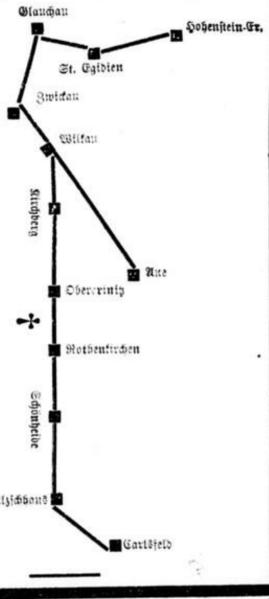
Die Ursache des beklagenswerten Unfalls bei Rothentirchen läßt sich, wie halbsoffizios geschrieben wird, bis jetzt nur vermutungsweise aus dem Befunde der zerstörten Wagen und der entgleisten Maschine feststellen. Das Gleis ist so intakt, daß es bereits am Nachmittag des auf den Unfall folgenden Tages befahren werden konnte, ohne daß am Gleise selbst besondere Nacharbeiten erforderlich gewesen wären. Insbesondere erwiesen sich Ueberhöhung und Spurweite als vollkommen richtig und völlig erhalten. Die Maschine hat die Kuppelung zwischen ihr und dem ersten Wagen zerrissen und ist noch 36 Meter weit gefahren, bis sie auf einem etwa 1 Meter hohen Damm nach rechts umstürzte, wobei sie mit Erde und Dampfdom 1 1/2 Meter lange, bis 70 Zentimeter tiefe Löcher ins Feld hobte und nach nochmaligem Ueberfahren auf der Seite mit den Rädern gegen den Damm geteilt liegen blieb.

Die zerstörten Wagen waren sämtlich noch festgekuppelt und standen im Hock gegen einander, etwa 8 m rechts seitwärts des Gleises. Die letzten Wagen gingen noch mit dem auf dem Gleise gebliebenen Zugführerwagen zusammen. Nur die zwei ersten Wagen zeigten größere Beschädigungen. Bei den folgenden waren nur die Schutzwände für die Plattform und teilweise die Stirnwände eingedrückt. Von den im Zuge vorhandenen 14 Wagen waren 10 lauffähig geblieben.

Der vorstehend geschilderte Zustand läßt mit großer Wahrscheinlichkeit darauf schließen, daß die mit 25 Kilometer für die betreffende Strecke festgesetzte Höchstgeschwindigkeit von Lokomotivführer des verunglückten Zuges bedeutend überschritten worden ist.

Wenn die Zahl der Verletzten auch heute noch nicht bestimmt angegeben werden kann, so ist dies darauf zurückzuführen, daß nach der infolge des Unfalls eingetretenen Unterbrechung der Telegraphenleitung der zuständige Bahnwärter und die höheren Beamten der Betriebsdirektion Zwaidau erst am jetzigen Morgen an der Unfallstelle eintreffen konnten. Zu dieser Zeit aber waren die sämtlichen Verunglückten infolge der dankenswerten Hilfe namentlich des Dr. Bernhardt in Bärenwalde, der dortigen Feuerwehr sowie sonstigen Gemeindeglieder bereits vom Orte des Unfalls entfernt. Auch die schwerer Verletzten sind schon Montag mittags in ihre Heimat, teils nach Kirchberg überführt worden.

Zur leichteren Orientierung diene die folgende Skizze. Die Unfallstelle ist durch † gekennzeichnet:



Sächsisches Wettervorausage

Nach den Feststellungen des Königl. meteorol. Instituts (Chemnitz) für Donnerstag: Trocken, wenn auch mehr oder weniger trüb. Temp.: zu hoch. Wind: Süd. Barom.: mittel. für Freitag: Trocken, wenn auch mehr oder weniger trüb. Temp.: zu hoch. Wind: Süd. Barom.: mittel.

Der Königl. Sächs. Militärverein in Altkadett beging die Feier des denkwürdigen 18. August 1870, des Tages der ruhmvollen Kämpfe der Sachsen vor St. Privat und Gravelotte, gestern Abend durch einen zahlreich besuchten Familien-Abend im Restaurant zur goldenen Höhe. Leider konnte der feierlichen Witterung wegen die Feier nicht wie anfangs geplant im Garten stattfinden. Die geräumige Gaststube vermochte daher die Mitglieder nebst ihren Frauen fast kaum zu fassen. Der Verlauf des Abends war ein erhebender. Herr Vorsteher Emil Weitmüller leitete in längeren Ausführungen als Mittkämpfer die eigenen Erlebnisse dieser großen Kämpfe. Noch heute seien die Wessengräber die stummen und doch so bezeugen jener schrecklichen Tage. Wenn auch der Verlust der Sachsen beim Sturm auf St. Privat ein sehr hoher gewesen sei — das XII. sächs. Armeekorps verlor dabei über 100 Offiziere und über 2000 Mann — so habe doch diese unvergleichliche geniale Heldentat der Sachsen die Entscheidung des großen Kampfes herbeigeführt. König Wilhelm I., der den Oberbefehl über die deutsche Streitmacht geführt habe und der trotz seiner 73 Jahre und trotz der Siegesmeldung Moltkes, die er nach dem Schlachtfeld in einer kleinen Bauernstube zugebracht, habe nicht gewußt, als er zu kurzer Ruhe ging, daß die Sachsen St. Privat erlürmt hätten und dadurch erst der volle Sieg des blutigen Tages errungen worden war. Als dies aber der König am nächsten Morgen erfuhr, ritt er zum Kronprinzen Albert und drückte ihm mit Tränen in den Augen beide Hände und sagte: „Ich werde es Dir nicht vergessen, daß Du mich und Preußen am gestrigen Tage zu Deinem Schöpfer gemacht hast. Solche Heldentaten kann kein König belohnen. Die Gerechtigkeit wird Dir und Deinen Helden ein würdiges Denkmal setzen.“ An demselben Tage sei Kronprinz Albert zum Führer der Maasarmee ernannt worden. Die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Vortragenden endeten mit einem dreimaligen Hurra auf St. Majestät König Georg. Verschiedene noch anwesende Mitkämpfer gaben noch einige erlesene Epochen zum Besten. Herr Polizeiwachtmeister Rood feierte in schwingenden Worten die anwesenden Kombattanten und brachte ihnen ein freudig aufgenommenes Hoch. Eine aus Vereins-Mitgliedern zusammengesetzte Musikkapelle, die ihre Weisen recht ergötzt zum Vortrag brachte und deren vorzügliche Leistungen allseitige Anerkennung fanden, hatte wesentlich zum Gelingen des schön verlaufenen Abends beigetragen, der außerdem noch durch ein von Herrn Weitmüller im Garten abgebranntes Feuerwerk verschönt worden war.

Jubiläum. Der allgemein beliebte und geachtete Lehrer der hiesigen Weichschule, Herr Emil Waltherr, konnte am vergangenen Sonnabend auf eine 25-jährige Tätigkeit als Leiter der C. F. Jäckel'schen Weberei zurückblicken. Gewiß ein Reigen von Treue und Ausdauer.

Länger werden die Nächte und wenn es den Tagen auch noch nicht an Licht und Wärme fehlt, so sind doch die Abende bereits von empfindlicher Kühle; ein Zeichen dafür, daß des Sommers schönste Zeit vorüber ist. Solcher Reize aber gibt es viele. Das deutlichste von allen ist das Stoppelfeld. Wo das Korn, vom Windehauch bewegt, lustig hin und her sich wiegt, stehen jetzt nur Stoppeln und der Wind treibt jetzt sein loses Spiel mit dem Drachen, den die Jugend zum Himmel emporsteigen läßt. Auch diese aus Papier geformte Flugmaschine ist ein Zeichen des nahenden Herbstes und wenn der Drache hoch oben in der Luft fliehet, so darf man ihn als ein weiches sicheres Bahnschiff betrachten, das eine andere Jahreszeit angebrochen ist. Das Stoppelfeld, das zu Boden raschelnde Blatt sie mögen sonst wehmütige Erinnerungen erwecken, an das Vergangene alles Schöne auf dieser Erde mahnen. Heuer aber wäre es eitel Heuchelei, wollten wir dem sich langsam zur Rüste neigenden Sommer der Tränen gar zu viele nach weinen. Epidee genug hat er uns behandelt. Mit sengender Glut hat der Frühling abgehauen und mit lang anhaltender Regenzeit setzte der Sommer ein.

Um des Sommers Hinscheiden trauern wir nicht, wenn nicht noch die letzten Tage seiner Herrschaft sich bessern. Ein schöner Herbst wird hoffentlich das Andenken an den traurigen Sommer verwischen.

Die Nachkassende der Schulkinder gilt als Unterrichtsstunde. Ein Vater hatte das Nachkassende seines Kindes verweigert und war in Schulfraße genommen worden. Er beantragte gerichtliche Entscheidung, weil er nur bestraft werden könne, wenn das Kind den planmäßigen Unterricht verläßt; das Schöffengericht verurteilte die Strafe mit Rücksicht auf die Umstände, und das Landgericht, bei dem die Berufung eingelegt wurde, hielt die Verdoppelung aufrecht, weil die Nachkassende, in der veräußerte Schularbeiten nachgemacht werden, als Schulunterrichtsstunde zu gelten habe.

Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig ersucht um Aufnahme nachstehender Zeilen: Die Meier Handelskammer bemüht sich eine Bewegung in Gang zu bringen, den § 63 Abs. 2 des Handelsgesetzbuchs zu beseitigen, weil er mit dem § 616 des B. G. B. in Widerspruch stände. Nach § 616 des B. G. B. wird der zur Dienstleistung Verpflichtete des Anspruchs auf die Vergütung nicht dadurch verlustig, daß er für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird. Er muß sich jedoch den Betrag anrechnen lassen, der ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- und Unfallversicherung zuzukommt. Dagegen enthält § 63 des Handelsgesetzbuchs die Bestimmung: Wird der Handlungsgehilfe durch unverschuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von sechs Wochen hinaus. Der Handlungsgehilfe ist nicht verpflichtet, sich den Betrag anrechnen zu lassen, der ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer Kranken- und Unfallversicherung zuzukommt. Eine Vereinbarung, welche dieser Vorschrift zuwiderläuft, ist nichtig. — In einer Eingabe an den Deutschen Handelsrat führt nun der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig (58 000 Mitglieder) aus, daß die Bestimmung § 63 Abs. 2 des Handelsgesetzbuchs vom Reichstag ausdrücklich im Gegensatz zum Entwurf des neuen Handelsgesetzbuchs beschlossen worden sei, um gegenüber dem alten Handelsrecht keine Verschlechterung in der Rechtslage des Handlungsgehilfen eintreten zu lassen. Aber auch grundätzlich sei die betreffende Vorschrift gerechtfertigt. Der Verband hebt hervor, die gesetzlichen Forderungen an die Pflichten der Handlungsgehilfen seien strenger als die für den Arbeiterstand. Es sei nur an die Bestimmungen erinnert, denen der Handlungsgehilfe in der Bewertung seiner Arbeitskraft durch die Bestimmungen des § 60 des Handelsgesetzbuchs unterworfen ist. Hierfür — für diese Ausnahmestellung und Ausnahmestellung — sei nicht nur die Regelung der Kündigungfrist auf längere Dauer, sondern auch die Fortgewährung des Gehalts und Unterhalts auf 6 Wochen — also ohne Abzug der Beträge aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- und Unfallversicherung — als Gegenleistung anzusehen. Der Verband bittet deshalb den Deutschen Handelsrat, der Forderung der Meier Handelskammer nicht zuzustimmen. — Auf Anweisung der Landesversicherungsanstalt des Königreichs Sachsen sind im vergangenen Jahre 6533 238 M. 1 Pf. an Renten gezahlt worden. Davon kamen 4258 143 M. 75 Pf. auf Invalidenrenten 210552 „ 98 „ „ Krankenrenten und 2084741 „ 28 „ „ Altersrenten.

Die sogenannte Krankenrente erhält bei erfüllter Wartezeit derjenige nicht dauernd erwerbsunfähige Versicherte, welcher während 26 Wochen ununterbrochen erwerbsunfähig krank war, für die weitere Dauer seiner Erwerbsunfähigkeit. Die Einnahme an Beiträgen für die Invalidenversicherung bei unserer Landesversicherungsanstalt erreichte im verflossenen Jahre die Höhe von 12 851 967 M. 89 Pf.

Schuldorf, 18. August. Heute hielt die hiesige Schule eine Nachfeier von Königs Geburtstag ab. Nach einigen Deklamationen durch Schüler der 1. S. Klassenklasse und einem dreißigminütigen Gelange, vorgetragen vom Schulchor, hielt Herr Lehrer Lange die Festrede. Er ging zunächst kurz auf die Verdienste des verstorbenen Königs Albert ein. Mancher habe bei dessen Tode sorgenvoll in die Zukunft geschaut, die Sorge aber sei durchaus unnötig gewesen. König Georg habe in der kurzen Zeit seiner Regierung gezeigt, daß auch er ein rechter Landesvater sei. Redner ging nun in trefflicher Weise ein auf die Jugendzeit Georgs und zeigte uns ihn dann als Soldat und Familienvater. Zuletzt gab er noch sein Bild der Segnungen, die uns die kurze Regierungs-

Frau Hadwig.

Eine Strandgeschichte von Ella Lindner. 17. Forts. (Nachdruck verboten.) Aber fürte! O, daß es wirklich einen gab, wie sie ihn damals sich geträumt! Das war ja wie ein Wunder! Nun hatte sie den Königssohn gefunden, nachdem sie ausgeguckt, aber er — er würde nicht sie freien — die kleine Prinzessin war ihm zu unscheinbar — er dachte an die junge Königin — „Guten Morgen!“ Sie sah erstickt zusammen. Es war Herbst, dessen Stimme sie so unsant gewirkt hatte. Nun stieg er durch den lockeren Sand geradeswegs auf ihre Burg los. „Morgen, Fräulein Anne! Morgen, Professor! Sie sind ja alle miteinander so frühe Bögel?“ „Sind wir auch“, antwortete der Professor. „Die Luft ist kostbar, mein Lieber, die muß man anathemen.“ „Der Hohenwiel ist verwaist, scheint mir?“ Herbst machte einen langen Hals nach der Nachbarsburg. „Ja, die erst! Die stehen beide mit der Sonne auf. Seit dem frühesten ist Frau Ditzen schon am Strand, wie sie mir sagte, und jetzt —“ „Ist sie selbstverständlich mit Allmers auf und davon“, vollendete der Schriftsteller. „Hoffentlich nicht für immer — vorläufig wenigstens.“ Er machte ein grimmißiges Gesicht. „Dann einmal wird es doch der Fall sein.“ „Was?“ fragte der Professor ahnungslos. „Was? Nun! Geiraten wird er sie.“ „Das ist aber doch kein Unglück.“ „Nein, im allgemeinen nicht.“

„Und in besonderen?“ „Professor, entschuldigen Sie gütigst, aber heute sind Sie das reine Fragezeichen.“ Er sah bei diesen scherzhaften Worten so gequält aus, daß Anne zu ahnen begann, wie es um ihn stand. Ein Lebensgefährt! Ein Schicksalsgenosse! Sie streifte ihn mit einem bedauernden Blick. Er bemerkte es und sein Wohlbehagen wurde dadurch keineswegs erhöht. „Was gucken Sie denn so sonderbar, Fräulein Anne?“ fuhr er fast zornig auf. „Das sah ja bei nahe aus wie Mitleid.“ „Rein, nein,“ stammelte sie verwirrt, „keineswegs.“ „Rein? Ist mir lieb, daß ich mich getäuscht habe. Mitleid ist mir was Fekelhaftes!“ „Wir auch.“ Sie blickte ihm ruhig in die Augen. „Na, schön, freut mich! Adieu!“ Er schüttelte ihr kameradschaftlich die Hand. „Ich will mal die Ausreißer suchen gehen. Adieu, Professor!“ Fort stampfte er, natürlich gerade nach der verletzten Seite. Anne setzte den Blinden lächelnd davon in Kenntnis. Dann sprach sie noch mancherlei über den kleinen Schriftsteller. „Es gibt Menschen, denen man ordentlich anmerkt, daß sie Kämpfer sind“, sagte der Professor im Laufe der Unterhaltung. Herbst ist solch einer. Aber er gehört auch zu denen, die nicht feig sind, nicht die Klinte ins Korn werfen, die es ans Feuergefecht antommen lassen. Er besitzt einen gewissen Mut.“ Anne stimmte ihm bei. „Diesen Mut haben Sie übrigens auch, Fräulein Anne.“ „Ich? Ach —“ „Doch. Ich kenne Sie ja nun schon ziemlich gut

Hätten Sie diesen Mut nicht, so würden Sie Ihre weichen nicht so fest in die eigenen Hände genommen haben. Sie zwangen das Schicksal nieder — ist das nicht Mut?“ „Mut?“ Um ihre Lippen spielte ein bitteres Lächeln. „Er bestand zum größten Teil im Entsagen.“ „Dazu gehört meist noch mehr als zum Wagen. Glauben Sie, ich wüßte das nicht? Was Entsagen heißt — ein Wunder weiß das.“ Anne griff leise nach seiner Hand. Da glitt es wie Sonnenschein über das ernste Dulderantlitz. Inzwischen wanderten Hadwig und Fürte Allmers den Strand entlang, immer dicht am Wasser hin. Die Frau war bereits im Kommen, und bei jeder Woge, die schäumend heraufspritzte, sprang Hadwig jauchzend zur Seite. Der Strand war bunt von Muscheln. Vorichtig sah sie die Falten ihres Kleides zusammen und suchte mit spigen Fingern die Dingerden aus dem weichen Uferland. „Was wollen Sie denn mit all dem Zeug anfangen?“ fragte er, als sie ihr Spigentüchlein auf dem Boden ausbreitete, um darin ihren Reichthum zu bergen. „Das hat doch gar keinen Zweck. Die Menge Muscheln!“ „Eckhard — ja, Eckhard!“ spottete sie, ohne sich in ihrem Tun stören zu lassen. „Wer so erhaben ist über derlei! Aber ich — mich freut es eben! Warum wollen Sie mir die Freude nehmen?“ „Das will ich doch nicht. Nur weil es so zwielos ist.“ „Ach, muß denn alles einen Zweck haben! Wenn es mir Spaß macht, ist das nicht Zweck genug? Ich kann sie wirklich nicht liegen lassen — wirklich nicht — schauen Sie bloß, wie entzückend!“ Sie hielt ihm eine halbgelbete, dunkelrothe Muschel entgegen, und

sch dabei mit strahlenden Augen zu ihm empor. Vorstichtig nahm er sie aus ihrer Hand. „Nicht wahr, wunder schön?“ „In der Tat.“ „Sagen Sie wohl!“ triumphierte sie. „Soll ich Ihnen die Muschel schenken, Eckhard? Zur Erinnerung an —“ „An den Hohenwiel!“ „Rein, zur Erinnerung an das Zwecklose!“ Sie lachte lustig auf. „Meinetwegen auch das —“ Die Muschel verschwand in seiner Brusttasche. „Da —“ sie stieß im Weitergehen mit dem Fuß an ein hübsches Tang, „das könnte etwas für unser Herbarium sein, nicht wahr?“ Er hatte ihr einmal von seiner Pflanzensammlung erzählt, die er sich aus aller Herren Länder zusammengetragen, und sie — schnell begeistert — legte sich daraufhin auch sofort ein Herbarium an. Nun wollte sie alles trocken, was nur halbwegs wie eine Pflanze ansah. Die unumgänglichen Produkte schleppte sie heim, und der kleine Schriftsteller behauptete sogar, sie habe kürzlich einen lebendigen Seekraut in die Blumenpresse gelegt, was von Hadwig jedoch energisch bestritten wurde. „Die Algen lassen Sie nur“, riet Fürte Allmers, als sie mit der Spige ihres Sonnenschirmes das grüne Gewirr durchwühlte. „Das ist nichts für Sie.“ „Rein? Wie schade!“ Sie beharrte es aufrechtig, sah aber doch schließlich ein, daß Fürte recht hatte. Mit diesen flechtigen Meerewächsen war nicht viel anzufangen.

Fortsetzung folgt.

JASMATZI-CIGARETTEN
mit wertvollen Coupons
in den Cigaretten-Spindelgehäusen enthalten

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 100 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco austauschen
GEORG A. JASMATZI AKT. GES.
Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 8

3 1/2 % Hypotheken-Darlehen
v. Landw. Credit-Berein für Kontowirte; sowie d. An- u. Verkauf von Pfandbriefen beim
Vertrauensmann
Julius Mehnert.

Die Garde-Kompagnie  Hohenstein-Ernstthal
hält ihr diesjähriges
Preis- u. Königs-Scheiben-Schiessen
in der Zeit vom 22. bis mit 26. August ab.
- Die Direktion.

Logenhaus. Nächsten Sonntag, abends 8 Uhr:
Großes humoristisches Konzert
der Chemnitzthaler Quartett- und Couplet-Sänger.
Ergebnis **Waisa.**



AMERICAN FAMILY OIL
Hier wird garantiert rein amerikanisches PETROLEUM der Deutschen-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft verkauft!

Diejenigen Detailgehäfte, welche in ihren Verkaufsräumen nebenstehendes Plakat führen, verkaufen nur
Garantiert rein Amerikanisches Petroleum.
Marke „Amerika Family Oil“.
Man fordere ausdrücklich dieses Petroleum.

Tanz - Unterricht.
Dienstag, den 1. September a. c. beginnt wieder ein
Extra-Kursus im Tanz-Unterricht.
Werte Damen und Herren, welche daran teilnehmen wollen, bitte ich, ihre Anmeldung in meiner Wohnung, Dresdnerstraße 49 I, gefälligst anzubringen.
Mit Gruß!
E. Naumann.

Heute Donnerstag Schweinschlachten.
11 Uhr Wellfleisch. Frh. Bläser, Schützenstr. 20.
Heute Donnerstag Schweinschlachten.
11 Uhr Wellfleisch Fr. Herm. Müller, König Allee 17.

18 Ctr. Hen
billig zu verkaufen
Erlbach Nr. 3c.

Fussschwess!
Tausenden Heilung gebracht hat Schöcherls
Pedelin-Streupulver.
Wirkung überraschend und angenehm. Vertreibt den Schweiß nicht! Nimmt sofort den Geruch. Wundlaufen, selbst bei größten Strapazen, unmöglich. Vollständig unschädlich. Kerzlicht bestens empfohlen. Bei allen Truppenteilen in Gebrauch. Dose 50 Pfg.
P. Schocherl, Chem. Fabrik, Bischofsberga, Sa.
Verkaufsstelle: Oscar Richter.

Bildschön
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sanfter weiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Nadebeuler Stedenpferd-Lilienmild-Seife**
v. Bergmann u. Co., Nadebeuler-Dresden allein echte Schupmarke: **Stedenpferd** à St. 50 Pfg. in der Mohren-Apoth. Emil Reichendach, O. Richter u. in Ernstthal Engel-Apothete, in Lugau: Apotheker Zimmer, in Oberlungwitz: Apoth. Krause, in Gersdorf: Max Drosch, Apoth. Kaufsch.

1 Rips - Geschirr
zu vergeben Dresdnerstr. 12.
Nette und gut eingeführte **Agenten**
welche neue Verbindungen suchen, finden dieselben am besten durch die Annonce. Geeignete Vorschläge darüber, wie und wo man zweckmäßig und mit Erfolg inseriert, stets bereitwillig durch die Central-Annoncen-Expedition S. L. Daube & Co Centralbureau: Frankfurt a. M.

Wohnungen.
Stube
Küche, Schlafstube und Kammer für 150 Mk. ab 1. Oktober zu vermieten Hermannstr. 2, I.

Logis gesucht.
Wohnstube, zwei Schlafstuden, große Küche und Vorhof. S. H. Offerten unt. U. S. 678 an die Geschäftsstelle d. „Tageblattes“, Schulstraße erbeten.

Einige Stuben
sind zu vermieten Rumart 14.
Zu erfahren bei Frau Scheibner, Kur.

Jung. Kaufmann sucht per 1. Oktober
gut möbl. Zimmer
Nähe Bahnhof, möglichst mit Piano. Off. mit Preis sub „Zimmer“ in die Exp. des „Tageblattes“, Schulstr. erbeten.

Chemnitz Central-Theater
Direktion: Herm. Blum.
Vom 16. bis 20. August Sensations-
Possen-Schlager!
Wie man Männer fesselt!
Der größte Schlager Berlins.
Anfang 8 Uhr.
Tägl. u. 6 Uhr ab Gartenkonzert.
Sonntags 11-1 und 5-7.

Clarinetten
in A B D Es hohe gute Stimmung, billig zu verkaufen
Logenstraße 12.

Einige **gespielte Pianinos**
gibt unter Garantie preiswert ab
A. Albert,
Piano-Handlung.
2000 Mark
2. Hypothek innerhalb der Brandkasse auf neugebautes Haus zu leihen gesucht. Zu erfragen im „Tageblatt“, Schulstraße.

Haus-Verkauf.
Ein an der Hauptstraße in Oberlungwitz gelegenes Hausgrundstück ist bald zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle des „Tageblattes“, Schulstraße.

Zwei Gänse
angekauft. Gegen Futterkosten abzugeben
Dampfwärmer.

Union.
Frühe Donnerstag Gesellschaftsabend mit Damen im Logenhaus. Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Arbeitsmarkt.

Radspulerin
sodort gesucht von
F. Oscar Zwingenberger.

Handschuh-Formerin
-Legerin,
-Repassiererin
sucht und Nähmaschinen giebt aus
Richard Tatzner,
Oberlungwitz.

Suche für 1. September ein
jüngeres Dienstmädchen
zu leichter Hausarbeit. Zu erfragen Geschäftsstelle d. „Tagebl.“

Ein Dienstmädchen
wird zum baldigen Antritt gesucht bei Frau **Wilhelmine Scheibner**
Aue.

Knüpfer
für Portieren erhalten noch gut lohnende dauernde Arbeit
Friedr. Gruner,
Wüstenbrand.

Junger Bursche
von 15 Jahren gesucht.
Habe harte Spähne abzugeben.
H. S. Butscher, Schulstraße 31.

Tüchtiger Jacquard-Weber oder Meister.
Eine kleinere neuerstellte mechanische Jacquard-Weberei der Ostschweiz sucht zu sofortigem Eintritt einen tüchtigen, erfahrenen und selbständig arbeitenden Weber od. Meister; derselbe muß die mech. Stühle für Webstuhl über- und nachstellen und namentlich für Rippenweben (Schiffen) gründlich kennen und einrichten können.
Offerten unter Chiffre **Z. V. 6671** an **Rudolf Mosse, Chemnitz.**

Mühlenvertreter
gesucht.
Eine bei der Wädelmühle schon eingeführte, mittlere **Handmühle**, sucht zum provisionsweisen Verkauf ihrer besten Weizen- und Roggenmehle einen **gewandten, tüchtigen und fleißigen Vertreter**, der möglichst **Ration** stellen kann. In **Hohenstein-Ernstthal** und Umgebung bereits tätige Herren erhalten den Vorzug. Off. Offerten u. **L. A. 1062** an **Rudolf Mosse, Altenburg.**

Die erkannte Person, die am vergangenen Sonntag in der **Hüttenmühle** mein
Jacke
verloren hat, bitte ich, dieselbe gegen das ihrige selbst umzutauschen.

Einladung zur Zeichnung von Anteilen zu den am 1. September a. c. beginnenden neuen
Staats-Serienloos-Gesellschaften.

Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, dass sowohl die **Klassen-Lotterien** der einzelnen Staaten, als auch die zu **Wohltätigkeits- und anderen Zwecken** arrangierten Lotterien dem Spieler beinahe keine Chancen bieten, indem von hunderttausend Loosen nur einige mit grösseren Treffern gezogen werden, während der grösste Teil aller Loose leer ausgeht und das dafür gezahlte Geld vollständig verloren ist. Diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, dass die von uns auf der **solidesten Grundlage** arrangierten **Serienloos-Gesellschaften** sich einer stets zunehmenden Beliebtheit erfreuen, denn sie bieten **colossale Spiel-Chancen**, indem jedes Loos einen Treffer erhalten muss und selbst im ungünstigsten Falle (wenn alle Loose nur mit dem geringsten Treffer gezogen werden), noch ca. 20% der eingezahlten Beträge zur Auszahlung gelangen. Im letzten Spieljahre gelangten Anteile an folgenden Haupttreffern durch uns zur Auszahlung:

180,000 Mk. auf Serie 3266 No. 21	36,000 Mk. auf Serie 3983 No. 25
102,000 Mk. auf Serie 15343 No. 14	12,800 Mk. auf Serie 6792 No. 7
102,000 Mk. auf Serie 18892 No. 16	12,000 Mk. auf Serie 1151 No. 36
45,000 Mk. auf Serie 8648 No. 8	9,000 Mk. auf Serie 7435 No. 34

und viele andere mehr.
Abwechselnde Haupttreffer:
300,000 Mark Alle Gewinne staatlich garantiert!
240,000 Mark
180,000 Mark Nur Bargewinne!
120,000 Mark
105,000 Mark
etc. etc.

Jede Gesellschaft besteht aus 100 Teilnehmern, welche für 24 Ziehungen kombiniert sind, und ist jeder Teilnehmer während dieser Zeit monatlich an Einem Stück **staatlich garantiert**
In ganz Deutschland zum Spielen erlaubter Staats-Serienloose beteiligt und werden jedem Teilnehmer **vor der Ziehung** Serie und Nr. des betreffenden Looses mitgeteilt, damit er den Erfolg kontrollieren kann; die Gewinne werden in allen grösseren Tageszeitungen veröffentlicht, ausserdem erhalten unsere Teilnehmer monatlich unsere Ziehungslisten gratis und kostenfrei zugesandt.

Monatlicher Beitrag 5 Mark.
pro Anteil an einem Original-Loos

Bedienung streng reell, pünktlich und verschwiegen.
Die Auszahlung der Gewinne kann an jedem beliebigen Orte Deutschlands erfolgen in **Bar** ohne jeden Abzug.
Nachdem die **nächste Ziehung** schon am **1. September** stattfindet, wird um umgehende Bestellung gebeten.

Die Zusendung geschieht am sichersten per Postanweisung oder Nachnahme. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen.
Laut Reichsgerichts-Entscheidung vom 8. April 1895, sowie Gutachten der Handelskammer in Frankfurt a. M. vom 26. März 1895 ist der An- und Verkauf dieser Serien-Loose überall, also im ganzen Deutschen Reiche, gesetzlich zulässig.
Anmeldungen befördert:
Max Egert, Berlin S.W. 19,
Jerusalemstr. 66 C. n.

Gef. hier abtrennen!
Anmeldebrief an Max Egert, Berlin S. W. 19, Jerusalemstr. 66 C. n.
Subskribiere hiermit auf:
Anteil à **5 Mk.** an den kombinierten monatlich stattfindenden Ziehungen der überall genehmigten und staatlich garantierten Staats-Serienloose.
Den Betrag dafür von empfangen Sie einlegend durch Postanweisung - ist zu Mark Pfg. ist d. Nachnahme zu entn. durchstreichen.
Name: Wohnort:
Beruf: Strasse u. No.:
Datum: